



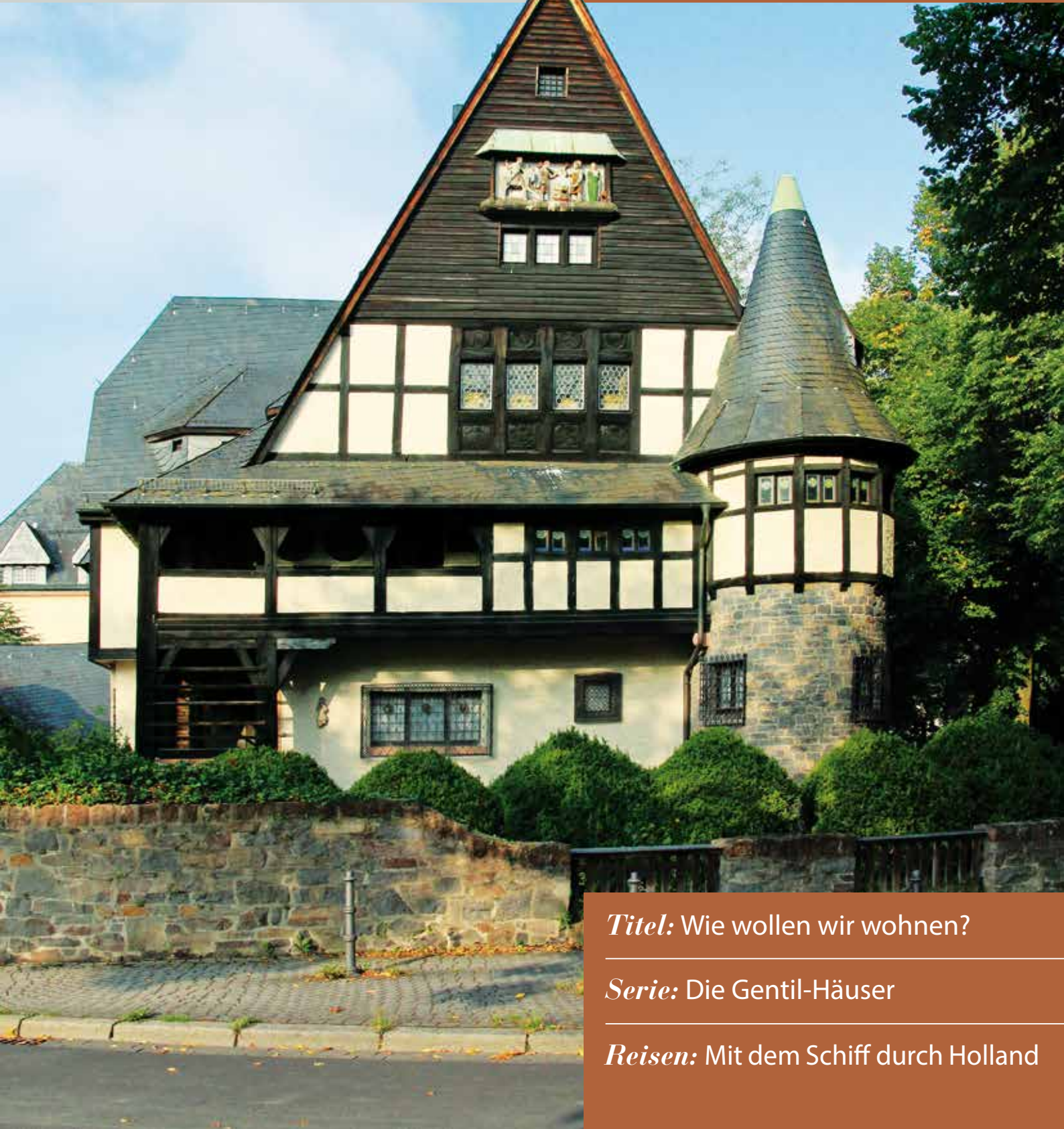
STADT  
ASCHAFFENBURG

*Kostenlos  
zum Mitnehmen!*

# Schlaue Graue

Ausgabe Herbst/Winter 2015

*Journal für Aschaffenburg*



*Titel:* Wie wollen wir wohnen?

*Serie:* Die Gentil-Häuser

*Reisen:* Mit dem Schiff durch Holland

„Hier fühle ich mich wohl.“



# St. Elisabeth

Senioren-Wohnstift St. Elisabeth  
Hohenzollernring 32 · 63739 Aschaffenburg · Tel. 0 60 21 / 355-0  
info@senioren-wohntift.de · www.senioren-wohntift.de



-Anzeige-

## „Grüner Star – Vorsorge ist der einzige Schutz!“

**Dr. Andreas Fischle von der Augenklinik Aschaffenburg informiert über die tückische Krankheit mit harmlosem Namen und die Chancen der Früherkennung.**

Immer noch zählt der „Grüne Star“ oder das „Glaukom“ zu den häufigsten Erblindungsursachen weltweit. Man weiß, dass in Deutschland aktuell ca. 800.000 Menschen an einem Glaukom erkrankt sind. Es wird geschätzt, dass rund drei Millionen Menschen von einer Vorstufe der Krankheit betroffen sind, davon aber nichts ahnen, denn: 95 % aller Glaukome verlaufen ohne Symptome.

Genau genommen ist der Grüne Star oder das Glaukom ein Sammelbegriff für unterschiedliche Formen eines komplizierten Krankheitsbildes. Vereinfacht ausgedrückt handelt es sich um eine Schädigung der Sehnerven, deren Fasern allmählich absterben. Verantwortlich dafür ist in den meisten Fällen ein erhöhter Augeninnendruck, aber auch andere

Risikofaktoren können die Ursache sein. Warum manche Menschen an Glaukom erkranken und andere nicht, ist noch nicht eindeutig geklärt. Allerdings steigt die Häufigkeit mit zunehmendem Alter deutlich an. Schon ab 40 zählen Sie automatisch zur glaukomgefährdeten Bevölkerung. Die gute Nachricht: Rechtzeitig erkannt kann die Krankheit in den meisten Fällen, wenn auch nicht geheilt, doch relativ einfach aufgehalten werden.

Bei der Mehrheit der Betroffenen ist eine Behandlung mit Augentropfen zur Senkung des Augeninnendrucks oder zur Durchblutungsförderung erfolgreich und ausreichend. Wenn die medikamentöse Behandlung nicht zum gewünschten Ergebnis führt, kann durch eine Vielzahl von

Operationsmethoden sehr gut geholfen werden.

Sorgen Sie vor! Gehen Sie jedes Jahr zur völlig schmerzfreien augenärztlichen Vorsorge-Untersuchung.

Nähere Informationen:

**Augenklinik Aschaffenburg**  
Überregionale Gemeinschaftspraxis  
Aschaffenburg, Miltenberg, Alzenau,  
Walldürn **Tel. 06021.449870**,  
**www.augen-ab.de**







Foto: pixelio.de



### Liebe Leserinnen und Leser,

wir werden alle älter – und gesünder. Noch nie war die Senioren-generation so fit, so aktiv wie heute. Bis ins hohe Alter unabhängig und ohne fremde Hilfe in der eigenen Wohnung, im eigenen Haus zu bleiben, ist deshalb kein unmöglicher Wunsch.

Immer mehr Menschen beschäftigen sich trotzdem schon in jüngeren Jahren mit der Frage: Wie will ich leben, wenn ich alt bin? Wenn die Kräfte irgendwann nachlassen und Hilfe willkommen ist? In einer altengerechten Wohnung oder in einer Seniorenresidenz, mit Kindern und Enkeln in einem gemeinsamen Haus, in einer Senioren-WG oder in einem generationenübergreifenden Wohnprojekt? Es gibt viele Möglichkeiten der Lebensgestaltung im Alter – auch in unserer Stadt.

Aschaffenburg lockt im Herbst und in der Adventszeit mit Basaren,

Konzerten, mit Ausstellungen und natürlich mit dem Weihnachtsmarkt. Herbst und Winter bedeutet aber auch, Zeit und Muße zu haben. Vielleicht auch, um Pläne zu schmieden und darüber nachzudenken, wie Sie in ein paar Jahren leben und wohnen möchten.

Ich wünsche Ihnen dafür Offenheit für Neues und den Mut zur Veränderung. Und natürlich wünsche ich Ihnen jetzt schon eine schöne, entspannte und anregende Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr

*Klaus Herzog*

Oberbürgermeister

## Inhalt

### Titel

#### Wie wollen wir wohnen?

Die neue Nähe – Senioren zieht es in die Innenstadt	4
Wohnhaus Vielfalt – Wohnprojekt in den Spessartgärten	6
Die passende Einrichtung	8
Wohnungswechsel als positiver Neubeginn	9

### Stadtgeschehen

Alois Alzheimer hat 100. Todestag	10
-----------------------------------	----

### Engagement

Besuch bei älteren Damen	12
--------------------------	----

### Rezept

Zander mit Rahmsauerkraut, Trauben u. Honigkartöffelchen	13
--	----

### Stadtgeschehen

Häuser mit Geschichte: Die Gentil-Häuser	14
--	----

### Freizeit

Flusskreuzfahrt von Köln nach Amsterdam	16
---	----

### Stadtgeschehen

Viele vielversprechende Konzepte	18
Straßennamen: Röntgenstraße	19

### Lebensgeschichten

Heimkehr unseres Vaters aus dem Krieg	20
---------------------------------------	----

### Vermischtes

Buchempfehlung	21
Gedächtnistraining	22
Kreuzworträtsel	23

### Stadtgeschehen

Projekt Wohnen für Hilfe	24
--------------------------	----

### Vermischtes

Ein Jahr Sonne	25
„Nachgedacht ...“	26
Impressum	26

Titel: Das Gentilhaus in der Grünewaldstraße  
Foto: Sabine Schömig

# Die neue Nähe

## Senioren zieht es in die Innenstadt

In den 60er, 70er, vielleicht noch in den 80er Jahren war das Haus im Grünen, fern vom Stadtzentrum, das erstrebenswerte Wohnziel. Man war jung, ein bis zwei Autos standen der Familie zur Verfügung. Gedanken an Alter und Gebrechlichkeit waren damals für uns noch kein Thema.

Die einstige große Freiheit, das Einfamilienhaus meist hoch über dem lauten, engen Stadtzentrum, wird im Alter zur Belastung. Die Kinder sind fort, beruflich bedingt bisweilen an weit fernen Orten. Haus- und Gartenpflege fordern Kraft, die im Alter mehr und mehr schwindet, auch die Teilnahme an Kultur- und Gesellschaftsleben ist mühsam

geworden. Und die Abhängigkeit vom Auto ist kein Vergnügen.

Aber auch der Personenkreis, der in Miete wohnt außerhalb des Stadtzentrums spürt die Nachteile seines Wohnbezirks im Alter. Nicht zu unterschätzen ist die Schrumpfung der örtlichen Infrastruktur, wenn zum Beispiel der gute „Tante-Emma-Laden“ wegfällt oder Arztpraxen, Apotheken und sonstige Geschäfte. Was tun? Wir werden immer älter. Diese „Überlänge“ Leben war früher kein Problem, denn es gab sie kaum. Also versuchen die „schlaunen Grauen“ den Rückzug in die Stadtzentren und

schaffen sich eine neue Lebensqualität durch die Verkleinerung ihres Wohnraums. Das Auto ist dann nicht unbedingter Bestandteil des Tagesablaufes, man kann fast alles zu Fuß erreichen: Wochenmarkt, Cafés, Restaurants, Kino, Theater, Museen, all das ist in Reichweite.

Man gewinnt geistige Freiheit, eine gewisse Unabhängigkeit von Familienangehörigen oder sonstigen hilfsbereiten Menschen. So gesehen kann Stadtleben ein Mittel gegen Alterseinsamkeit sein.

Aber wann ist dafür der richtige Zeitpunkt? Das kann variieren. Meist ist der Beginn des Rentnerdaseins ein Startschuss für Vorbereitungen zum Umzug. Die körperlichen Kräfte sind noch da, der Kopf

*„Der Umzug von Darmstadt in die Innenstadt Aschaffenburg gibt uns ein neues anregendes Lebensgefühl, ein Gefühl von Erleichterung und neuer Kreativität“, meinen Wolf-Dieter Zorn und seine Frau Ilonka Zorn-Robeis.*

Fotos:  
Dorothee Lagraff



ist auch noch intakt. Die Suche nach einer neuen schönen Bleibe muss ja gut geplant sein. Meist reduziert man den Wohnraum und es dauert oft ein Jahr und mehr, bis man sich so weit von Altem getrennt hat, um nur die lieb gewordenen wichtigen Gegenstände für das neue Umfeld mitzunehmen. Es ist auch für die Kinder eine Wohltat, sich später nicht durch Berge von Besitz quälen zu müssen bei einer strapaziösen Haushaltsauflösung.

Der Wohnungsmarkt in Aschaffenburg hat schon länger reagiert. Im Roßmarkt zum Beispiel gibt es eine Wohnanlage der Diakonie mit verschieden großen Wohnungen und Wohnkonzepten:

Beim Service-Wohnen ist eigenständiges Wohnen gegeben mit der Möglichkeit, Gemeinschaftsräume zu nutzen für Unterhaltung oder einen Mittagstisch. Auf der Pflegestation wird Hilfe und Pflege in Anspruch genommen.

Ein ähnliches Konzept bietet der Brentano Park am „alten“ Krankenhaus. Nicht weit entfernt davon in der Lambrechtstraße wurde vor nicht zu langer Zeit ein recht nobles Mehrfamilienhaus gebaut mit verschiedenen Wohnungsgrößen als Eigentumsobjekte. Die Nachfrage ist groß. Inzwischen „erschnüffeln“ Investoren jede mögliche Innenstadtparzelle, um diesen Trend zu bedienen.

Beispiele dafür bieten die Corneliestraße oder die Deutsche Straße in der Nähe Großmutterwiese, um nur einige zu nennen.

Die neuen Komfortwohnungen im Stadtzentrum sind teuer und es ist nicht ungewöhnlich, dass der Verkauf des Eigenheims in der Peripherie nicht ganz die Kosten der Eigentumswohnung im Zentrum deckt. Mieten ist eine Möglichkeit, um finanziell die letzte Wohnrunde zu schultern.

Auch damit sollte man nicht zu lange warten. Ist erstmal ein Mietpreis etabliert, kann er so schnell nicht angehoben werden.

Wer es sich leisten kann und will, sollte keine zu kleine Wohnung nehmen, denn Platz für ein Gästebett bringt Qualität, nicht zuletzt auch eine Möglichkeit, einen Raum für eine Pflegerin zu haben, wenn dies nötig werden sollte. Aber der Trend zur Innenstadt wird nicht unbedingt durch „Alte“ ausgelöst. Immer mehr Junge zieht es in die Zentren. Sie müssen immer flexibler sein, was Wohnort und Wohnweise betrifft. Doch gerade diese Mischung macht das Stadtzentrum ja für alle attraktiver. Der berühmte Spruch „Alte Bäume verpflanzt man nicht“ trifft eben heute oft nicht mehr zu.

DOROTHEE LAGRAFF

*„Wohnen im Zentrum gibt uns Freiheit, Freude und Unabhängigkeit“, sagt das Ehepaar Marwitz, das in der Lambrechtstraße eine Innenstadtwohnung bezogen hat.*





*Plausch unter  
schattigen Bäumen  
im Garten des Wohn-  
hauses Vielfalt.*

Foto: Sonja Hartmann



# Von 8 bis 80 unter einem Dach

## Wohnen in Gemeinschaft am Beispiel „Wohnhaus Vielfalt“

Das Konzept „Gemeinsam statt einsam“ ist aufgegangen und verdient unbedingt Nachahmung: denn bei diesem vorbildlichen Wohnmodell werden leicht soziale Kontakte geknüpft. Man kann sich gegenseitig Hilfe und Unterstützung anbieten, annehmen, die anstehenden Probleme besprechen und Lösungen anbieten. WiGe (Wohnen in Gemeinschaft) ist ein Verein mit einem Wohnprojekt in den Spessartgärten in Aschaffenburg, das unter dem Titel „Wohnhaus Vielfalt“ mehrere Generationen unter einem Dach vereint. Es ist das erste Projekt dieser Art am bayerischen Untermain und wurde vom bayerischen Sozialministerium ausgezeichnet. Eine Gruppe von fünf Leuten hatte 2003 die Idee für das generationenübergreifende Wohnprojekt.

Sie gründeten den Verein WiGe gem.e.V.

Herzlich war der Empfang von Karin Höfling-Stoll und Rainer Stoll, die im Mehrgenerationenhaus wohnen und für die Außenkontakte zuständig sind. Es dauerte nicht lange, bis sich zwei Mitbewohner, Roger Lang und Dieter Lehmann, zu unserer lockeren Kaffee- und Gesprächsrunde im Gemeinschaftsgarten unter die großen Bäumen gesellten und auf humorvolle und informative Art unser Gespräch bereicherten.

Im März 2011 bezogen die Mieter das weitgehend barrierefrei und seniorengerecht umgestaltete Mehrgenerationenhaus in der Spessartstraße, das saniert wurde und im ehemaligen amerikanischen Wohngebiet liegt. 16 Singles, vier

Paare und fünf Familien mit insgesamt neun Kindern und Jugendlichen bewohnen die 26 1,5- bis 4-Zimmerwohnungen. Der jüngste Bewohner ist 8 Jahre und die älteste Bewohnerin 80 Jahre alt. Zwei Paare haben nach langem Zusammenleben geheiratet und zwei Familien mit drei Generationen wohnen unter einem Dach.

### *Kümmerer- bis Konfliktgruppe*

Glanzstück und Treffpunkt ist der geschmackvoll gehaltene, große Gemeinschaftsraum, der mit seinen variablen Tischen und eleganten Stühlen für 60 Leute Platz bietet. Einladend sind die bequemen Couchelemente und einfach ideal ist die große, moderne Küche. Ein nebenliegendes hübsches Gästeapartment kann ge-

mietet werden, falls der auswärtige Besuch nicht in der Wohnung untergebracht werden kann. Anteilsmäßig, je nach Wohnungsgröße, werden die Kosten für die Gemeinschaftsräume aufgeteilt.

Jeder Bewohner kann sich in den verschiedenen Arbeitsgruppen zum Wohle der Gemeinschaft einbringen: Wer Pflanzen liebt, für den ist die Gartengruppe richtig. Die Kümmerer-Gruppe informiert etwa über Patientenverfügungen, organisiert Fahrten zur Palliativstation oder zu einem Friedwald. Auch die Konflikt-Gruppe, die im kleinen Kreis versucht, anstehende Probleme zu lösen, ist wichtig. Sollte persönliche Hilfe gebraucht werden, so kann man dies durch ein bestimmtes Ritual, das nur Insidern bekannt ist, anzeigen.

### *Naschgarten und Bouleplatz*

Eine große Pinnwand im Gemeinschaftsraum dient ebenso zur Information. Sollte man nicht selber zum Arztbesuch oder Einkaufen fahren können oder ein Kind muss zur Schule gebracht werden, so findet

*Die moderne Küche und ein freundlicher Gemeinschaftsraum laden zum gemeinsamen Kaffeetrinken und Erzählen ein.*

Fotos: Sonja Hartmann

sich immer jemand, der bereitwillig einspringt. Kinder dürfen im kleinen Naschgarten ernten, im Spielbereich im Sand spielen, im Planschbecken toben oder an sonstigen Spielgeräten ihre Spielfreude ausleben. Große Steinquader auf dem Gelände verteilt laden zum Sitzen ein. Im Eingangsbereich des Hauses gibt es außer kleinen Sitzgruppen einen Bouleplatz, außerdem kann ein Netz für Badminton gespannt werden. Fest etabliert sind ein Chor, eine Spielrunde und eine Yogagruppe.

Ebenso guten Anklang finden die gemeinsamen Koch- oder Lyrikabende. Für September ist wieder

ein Nachbarschaftsfest geplant. Fast jeden Freitagnachmittag treffen sich die Bewohner entweder im großzügig angelegten Garten oder im Gemeinschaftsraum zum Kaffeepausch. Einmal im Monat findet eine Hausgemeinschaftssitzung statt. Jeder Mieter musste beim Einzug 500 Euro in einen gemeinsamen Topf geben, davon werden Dinge für die Gemeinschaft gekauft. Im nächsten Jahr feiert die vorbildliche Hausgemeinschaft ihr fünfjähriges Bestehen und alle hoffen, dass der gute Wohnkontakt erhalten bleibt und sie gemeinschaftlich noch vieles gestalten und erleben können.

SONJA HARTMANN



### *Kontakt:*

Jeden letzten Mittwoch im Monat, außer im August und Dezember, findet im Restaurant Ilektra in der Schweinheimer Straße 13 ein Stammtisch dieses Wohnprojekts mit dem Vereinsvorstand und Hausbewohnern statt, zu dem Interessenten jederzeit kommen können.

Mehr Infos bei  
 WiGe gem. e.V.  
 Spessartstraße 17  
 63743 Aschaffenburg  
 Telefon 0152/0316 9066  
 E-Mail [info@WiGe-AB.de](mailto:info@WiGe-AB.de)  
 Internet [www.wige-ab.de](http://www.wige-ab.de)



# Sich aufs Alter einrichten

## Vom Bade- zum Pflegezimmer – Musterzimmer in Nilkheim

Wohnen im Alter: das ist ein großes Thema, denn die Menschen werden immer älter und damit steigt auch die Nachfrage nach altersgerechtem und barrierefreiem Wohnen. Man sollte sich rechtzeitig mit dem Thema auseinandersetzen und informieren, denn wenn das Alter schon seine Spuren hinterlässt, Beine und Knie nicht mehr so beweglich sind und schmerzen, der Gleichgewichtssinn gestört ist oder sonstige körperliche Beeinträchtigungen da sind, um noch gefahrlos in und aus der Badewanne zu steigen, dann ist es höchste Zeit, über einen seniorengerechten Umbau im Badezimmer nachzudenken.

Eine begehbare, ebenerdige Dusche, in die gegebenenfalls auch mal ein Rollstuhl reinpasst, wäre eine gute Möglichkeit für das Duschvergnügen. Nicht ganz so praktisch wegen der etwas mühevollen Reinigung ist eine Glastrennwand, es gibt auch andere Möglichkeiten. Ideal für die

*Wer zuhause pflegt, kann einen Zuschuss für ein passendes Pflegebett beantragen, wie es in einem Musterzimmer für Pflegeeinrichtungen in einem Nilkheimer Sanitätshaus zu sehen ist.*

Intimpflege nach dem Toilettengang sind die neuen Dusch-WCs mit warmem Wasser. Verschiedene Haltegriffe für Badewanne, Dusche oder WC, rutschfeste Fliesen, ein erhöhter Toilettensitz, ein Drehschwenksitz, eine breite Badezimmertür, damit man mit dem Rollstuhl oder Rollator durchfahren kann. Dies alles erleichtert die tägliche Körperpflege und gibt mehr Sicherheit.

### Musterzimmer für Pflege in Nilkheim

Auch Treppenlifte – wenn baulich machbar – helfen problemlos, Stufen zu überwinden. Allerdings spielt auch der Brandschutz eine Rolle und als Mieter benötigt man natürlich die Zustimmung des Vermieters. Um die Möglichkeiten für einen Umbau zu demonstrieren und den Menschen die Scheu vor einer Pflege zuhause zu nehmen, hat ein Sanitätshaus in Nilkheim jetzt ein Pflegezimmer als Musterzimmer eingerichtet. Ausgestattet mit Pflegebett, Badewannenlift, Toilettensitzerhöhung und diversen anderen Artikeln zur Erleichterung im Alltag für körperlich beeinträchtigte Menschen. Kostenfrei und unverbindlich stehen die unzähligen Hilfs-

mittel zum Ausprobieren bereit und das Fachpersonal berät kompetent und sehr gerne.

SONJA HARTMANN

### Zuschüsse für den Umbau

Zuschüsse für einen notwendigen Umbau können bei der Stadt Aschaffenburg im Bauordnungsamt beantragt werden. Dort bekommt man auch das Antragsformular und kann sich vor Ort informieren, welche Bedingungen man erfüllen muss, um einen Zuschuss von etwa 5000 Euro zu bekommen. Ganz wichtig ist, dass dies vor dem geplanten Umbau geschieht. Es sind auch zwei Kostenvoranschläge von Sanitärfirmen nötig. Für die Bürger im Landkreis ist das Landratsamt zuständig.

Ebenfalls kann man bei der KfW-Bank für altersgerechte Umbauten Zuschüsse oder zinslose Kredite vor Baubeginn beantragen. Sofern man schon eine Pflegestufe hat, können von der Pflegekasse für Pflege erleichternde Maßnahmen bis zu 4000 Euro beantragt werden.



*Sich passend zu seinen körperlichen Möglichkeiten einrichten ist eine Aufgabe, die man früh genug angehen sollte: mit einer ebenerdigen Dusche oder einem entsprechend hohen Toilettensitz etwa.*

Fotos: Sonja Hartmann





# „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

## Wohnungswechsel – Positive Sicht auf einen neuen Lebensabschnitt

Eine ständig wachsende Anzahl von alternden Menschen – von „Jung-Senioren“ bis zu End-Achtzigern – steht vor einer Entscheidung, die den meisten nicht leicht fällt. Kann und will man das lange vertraute eigene Heim, die gewohnte Umgebung einfach aufgeben und einen Schlussstrich unter den längsten und wichtigsten Lebensabschnitt ziehen? Er war meist erfüllt von einem Beruf, der viel Kraft forderte oder von der Verantwortung und ständigen Fürsorge für die Familie, die Wohnung, den Garten. Soll ich das alles hinter mir lassen? Man spürt es tagtäglich: Die Kräfte lassen nach, anstrengende Haus- und Gartenarbeiten schafft man nicht mehr, die erwachsenen Kinder haben das Haus verlassen. Der eventuelle Verlust des Lebenspartners hat zur Vereinigung geführt. Man wird nicht mehr gebraucht. Ist das bitter oder erleichternd? Das Loslassen ist immer schmerzlich, aber man kann damit zu der Einsicht kommen:

*„Wie jede Blüte welkt und jede Jugend /  
dem Alter weicht,  
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend /  
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern ...“*

So hat der Dichter Hermann Hesse (1877-1962) mit seinen weisen Lebenserfahrungen in seinem Gedicht „Stufen“ zutreffend das ausgedrückt, was jeder Mensch mit zunehmenden Alter erlebt: Wir überschauen die Stufen unseres bisher gelebten Lebens nun bewusster. Wir erinnern uns an Glück und Verluste, an manchen schmerzlichen Abschied.

*„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe  
bereit zum Abschied sein und Neubeginne (...)  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“*

Dieser Zauber des Neuanfangs gibt uns Hoffnung, neue Kraft, Lebensmut. Nun gestaltet sich unser Leben anders. Es kommt auf die Art des gewählten neuen Heims an. Ob Seniorenheim mit Vollversorgung und Pflegestation oder altersgerechte Wohnanlage mit größtmöglicher Selbstbestimmung und -versorgung: Das Konzept, die Pläne, die Organisation sind auf die Wünsche, Bedürfnisse, den Gesundheitszustand oder die Pflegebedürftigkeit der Bewohner eingestellt.

### Kontakt ist wichtig

Und das ist gut so. Bei einem Vergleich sollte man die Heime nicht mit „besser“ oder „schlechter“

bewerten. Vor- und Nachteile gibt es überall. Wer gern seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit behalten und den Tagesablauf frei

gestalten möchte, fühlt sich in der überschaubaren, eigenen kleinen Wohnung am wohlsten. Das beste Rezept zur Zufriedenheit ist, den eigenen kleinen Haushalt selbst zu führen, wozu eine gut und großzügig ausgestattete Küche geradezu auffordert. Ideal ist dies auch für Ehepaare. Natürlich kann man bei Bedarf auch hier die Mittagsmahlzeiten ins Haus bestellen und den

mobilen Pflegedienst in Anspruch nehmen.

Ebenso wichtig wie die gewünschte Unabhängigkeit ist aber der

Kontakt zu den Mitbewohnern, der manchen nicht leicht fällt. Aber es bieten sich verschiedene Möglichkeiten an. Kleine Gruppen finden sich zu Gesellschaftsspielen leicht zusammen. Auch ein Singkreis kann viel Freude machen und an die Jugend erinnern oder neue Sichtweisen eröffnen. In meinem Heim lädt auch eine Vorlesestunde dazu ein, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen. Nicht nur aufmerksames Zuhören, sondern konzentriertes Nachdenken ist beim „Gehirnjogging“ nötig, um neben leichteren auch schwierigere Denkaufgaben schriftlich zu lösen. Man kann das auch im Alter üben und lernen. Zur körperlichen Beweglichkeit gibt es häufig verschiedene Arten von Gymnastik.

Bei einem ökumenischen Gesprächskreis lesen wir gemeinsam einen kurzen Bibel-Text zu einem besonderen Thema. Und bald entwickelt sich in der kleinen Gruppe ein lebhafter Gedankenaustausch. Jeder kann frei und offen seine Fragen, Ansichten und Erfahrungen äußern. Das verbindet, das Zuhören fördert das Verständnis für unsere Mitmenschen. Gerade diese Gespräche sind wertvoll für jeden Teilnehmer. Sie tun uns gut. Dafür können wir dankbar sein. So kann auch dieser Lebensabschnitt in seinem begrenzten Rahmen erfüllt sein.

URSULA KOPPE

# Ein berühmter Arzt

## Alois Alzheimer hat im Dezember seinen 100. Todestag

Heute kennt den Namen Alzheimer jeder – denn eine Erkrankung des Gehirns ist nach ihm benannt, die mit zunehmendem Lebensalter immer mehr Menschen betrifft. Der Psychiater Alois Alzheimer war der erste, der diese Krankheit erforschte, die noch zu Lebzeiten seinen Namen erhielt. Der berühmte Arzt lebte einige Zeit in Aschaffenburg, machte hier Abitur und hat am 19. Dezember 2015 seinen 100. Todestag.

Alois Alzheimer wurde am 14. Juni 1864 in Marktbreit im Kreis Kitzingen geboren. Der Vater Eduard Alzheimer war Notar in Marktbreit und Aschaffenburg. Über Eduard Alzheimer und seine Brüder sind Eintragungen in den Akten des Königlichen huma-

nistischen Gymnasiums, unseres heutigen Kronberg-Gymnasiums, erhalten. Auch das Familiengrab ist auf dem hiesigen Altstadtfriedhof.

### Jugendzeit in Aschaffenburg

Im Alter von zehn Jahren kam Alzheimer nach Aschaffenburg und wohnte als „Zögling“ – so stand es im Jahresbericht – zunächst im Studienseminar. Die Eltern und jüngeren Geschwister kamen erst 1878 hierher.

Alois Alzheimer absolvierte das Königliche humanistische Kronberg-Gymnasium. Dort sind noch Notenlisten und Worturteile erhalten, beispielsweise aus dem Abiturzeugnis:

„Unter seinen schriftlichen Prüfungsarbeiten zeugt vorzugsweise der deutsche Aufsatz ... von Reife des Urteils und Gewandtheit in der Darstellung ... Hervorragende Kenntnisse bekundete dieser Abiturient aus den Naturwissenschaften, mit denen er sich während seiner ganzen Gymnasialzeit mit Vorliebe beschäftigt hatte.“

Die Familie Alzheimer – Alois mit seiner früh verstorbenen Frau Cecilie und den drei Kindern.



Foto: Gertrud Weiß



Als damaligen Abiturscherz malte er der Grabplatte einer Klosterfrau einen Schnurrbart. Der Pfarrer von St. Agatha war ein Onkel und Firmopate. Ein jüngerer Mitschüler, der Aschaffenburg Jurist und Mundartdichter Gustav Trockenbrodt (1869-1904), verfasste darüber später einen Reim (siehe unten).

### Promotion über Ohrenschmalz

Alzheimer studierte Medizin in Berlin, Würzburg, Tübingen und erneut in Würzburg. Er war Mitglied der schlagenden Verbindung Corps Franconia Würzburg. Bei einer studentischen Mensur zog er sich einen „Schmiss“ auf der Wange zu. Ganz brav war er nie: In Tübingen sang „Alzheimer, Alois, med. st., von Aschaffenburg“ 1887 nachts vor einer Polizeiwache und musste dafür 3 Mark Strafe bezahlen.

Im Juli 1888 bestand Alois Alzheimer in Würzburg das Staatsexamen und promovierte mit seiner Dissertation „Über die Ohrenschmalzdrüsen“.

Ende 1888 kam er als Assistenzarzt an die „Frankfurter Städtische Klinik für Irre und Epileptische“, die Heinrich Hoffmann (1809-1894), der Autor des „Struwwelpeter“, gegründet hatte. 1895 wurde Alois Alzheimer dort Oberarzt.

Ein Jahr davor heiratete er die Witwe Cecilie Geisenheimer aus Frankfurt. Vorher beantragte er mit einem Brief an die Stadt Aschaffenburg die sogenannte Verehelichungskonzession. Das Schreiben ist im Stadt- und Stiftsarchiv erhalten.

Cecilie Alzheimer starb sieben Jahre darauf an einer eitrigen Angina und wurde auf dem Hauptfriedhof von Frankfurt beigesetzt. Das Ehepaar Alzheimer hatte drei Kinder.

### Erste bekannte Alzheimer-Kranke

Im November 1901 wurde Auguste Deter aus Kassel in die Frankfurter Klinik eingeliefert. Alois Alzheimer betreute sie bis zu seinem Wechsel nach Heidelberg Anfang 1903. Nach deren Tod am 8. April 1906 ließ er sich das Gehirn nach München übermitteln. Unter dem Mikroskop stellte er Plaques und Neurofibrillen fest. Alois Alzheimer berichtete darüber auf einem Psychiaterkongress in Tübingen und schrieb eine Veröffentlichung.

Schon in Frankfurt hatte er damit begonnen, über 300 Krankheitsverläufe auszuwerten und die Gehirne der Patienten nach deren Tod unter dem Mikroskop zu untersuchen. Mit seiner Arbeit „Histologische Studien zur Differentialdiagnostik der Paralyse“ [Gehirnerweichung] wurde er habilitiert. 1904 ernannte ihn Prinzregent Luitpold zum Privatdozenten und 1909 zum außerordentlichen Professor in Bayern. Für seine Habilitationsstudie erhielt Alois Alzheimer 1912 in Leipzig den „Paul-Julius-Möbius-Preis“ (1853-1907).

Alois Alzheimers Chefarzt Emil Kraepelin gebrauchte in seinem Psychiatrie-Lehrbuch Ende 1910 erstmals die Bezeichnung „Alzheimersche Krankheit“. Der Namens-

geber selbst publizierte nur zweimal darüber. Die weiteren Forschungen leisteten Gastärzte aus vielen Teilen der Welt, beispielsweise der erste farbige Neurologe der USA, Solomon Carter Fuller (1872-1953).

Als weitere Gebiete erforschte Alois Alzheimer unter anderem Epilepsie, Alkoholkrankheit, Arteriosklerose, Schuhfetischismus und Nervenleiden durch Kriegseinflüsse. Er kümmerte sich auch um prominente Patienten wie den Nobelpreisträger Emil von Behring (1854-1917) und den „Wolfsmann“ Sergius Pankejeff. Der Preußische König Wilhelm II. ernannte Alzheimer im Sommer 1912 zum ordentlichen Professor und Chefarzt in Breslau. Er starb am 19. Dezember 1915 an einer Niereninsuffizienz. Am Tag vor Weihnachten wurde er auf dem Hauptfriedhof von Frankfurt neben seiner Ehefrau Cecilie beigesetzt.

### Alois-Alzheimer-Allee

Auf Antrag von Stadtrat Dr. phil. Lothar Blatt (UBV) wurde der letzte Abschnitt der Ludwigsallee in Aschaffenburg 2012 einem der bekanntesten Ärzte der Welt gewidmet.

Viele weitere interessante Einzelheiten sind dem 305-seitigen Buch „Alois Alzheimers Leben und Werk“ mit einem Vorwort von Oberbürgermeister Klaus Herzog von Lothar Blatt zu entnehmen, das zum 100. Todestag im Verlagsatelier Michael Pfeifer erschienen ist.

DR. LOTHAR BLATT

## Gustav Trockenbroth schreibt sein Gedicht „Die Nunn“ über Alzheimers Abiturscherz:

„An de Achedkärch' is e Nunnebild.  
Wie ich neilich des bei Tag betracht',  
hot en Gossebu' mit 'm Kouhlestift  
dere traurig Nunn' 'n Schnorr'n gemacht.  
Un ni weit devou is e Wei'wertschaft,  
wou mer 'n Wein noch schenkt ganz ungemischt.

Un da hab' ich halt in deselbe Nacht  
um e Werfche blouß zuviel verwischt.  
An de Achedkärch' is e Nunnebild.  
Wie ich des in seller Nacht betracht',  
hot's 'n Schnorrbart noch kouhlrabeschwarz.  
Un' die Nunn' – die hot derzu gelacht!“

# Der Besuch bei älteren Damen

## Erfahrungen einer ehrenamtlichen Helferin

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Stadt Aschaffenburg besuche ich regelmäßig die Bewohnerin eines Pflegeheimes in Aschaffenburg. Diese Seniorin wird von Angehörigen nicht besucht und freut sich daher sehr über meine Besuche. Anfangs noch etwas auf Distanz, sind wir uns in der Zwischenzeit sehr viel näher gekommen. Ich erlebte mit, wie sie ihre Tochter verlor und mit einem Schlaganfall ins Krankenhaus kam. Ihr großes Hobby ist es, Kreuzworträtsel zu lösen. Deshalb versorge ich sie mit Zeitschriften, in denen viele Rätsel sind. Sie legt Wert auf Ordnung und Sauberkeit und auch sie selbst möchte immer gepflegt und adrett aussehen.

### Zwischen Freude und Trauer

Meine Besuche bei ihr fallen unterschiedlich aus. Mal ist sie hocherfreut, dass ich sie besuche, dann wieder ist sie sehr deprimiert und weint. Ich versuche dann, sie etwas aufzubauen und ermuntere sie meist, dass wir ein paar Schritte gehen, damit sie auf andere Gedanken kommt. Dies ist nur mit einem Rollator möglich, da sie beim Laufen eine Stütze benötigt. Einige Male habe ich sie auch schon zu einem Arztbesuch begleitet. Ein schönes Erlebnis war unser Einkauf in einem Lebensmittelmarkt nach einem Arztbesuch. Sie hat den Einkaufswagen geschoben und sich wie ein Kind gefreut über die Auslagen, denn sie war schon lange nicht mehr einkaufen. Wir haben dann auch Naschzeug und diverse Dinge für den Alltag für sie eingekauft.

Ein anderes Mal habe sie vom Heim abgeholt, um zu meiner Schwester zum Kirschen pflücken und Kaffeetrinken zu fahren. Wir haben einen sehr schönen Nachmittag verbracht. Sie war richtig glücklich darüber.

Zurück im Heim hat sie allerdings einen Pfleger sehr aggressiv angesprochen. Dies hat mich nach diesem schönen Nachmittag sehr gewundert. Das Pflegepersonal kümmert sich immer sehr um die Bewohner des Pflegeheims und der Tonfall gegenüber dem Pfleger war deshalb nicht in Ordnung. Ich habe sie darauf hingewiesen und es tat ihr schon wieder leid, so dass sie sich entschuldigt hat. Im Nachhinein denke ich, dass es die Reaktion darauf war, dass sie jetzt wieder in den Alltag zurück musste.

Eine Bereicherung des Alltags durch das Gefühl, noch gebraucht zu werden, erfährt sie, indem sie im Heim bei der Wäsche hilft. Gerne übergibt man ihr einige Wäschestücke zum Sortieren. Dies macht sie auch sehr gerne. Wenn sie einen

guten Tag hat, strahlt und erzählt sie. Besonders liebt sie Hunde und Katzen. Auch Pflanzen, die die Fensterbank zieren, mag sie sehr gerne und hegt und pflegt diese. Sie hat ein schönes großes Zimmer, das stets ordentlich aufgeräumt ist und die Wesenszüge der Bewohnerin widerspiegelt.

### Das schelmische Lächeln

Im Zuge der Nachbarschaftshilfe kümmere ich mich auch ab und an um eine Seniorin in einem Pflegeheim in unserem Ort. Die Dame ist bereits 90 Jahre alt und für ihr Alter sehr fit und resolut. Auch sie legt viel Wert auf ein gepflegtes Aussehen und unternimmt noch kurze Spaziergänge alleine, wobei sie keinen Rollator braucht. Im Pflegeheim übernimmt sie gerne Aufgaben, um das Personal zu entlasten. Das Gefühl, noch gebraucht zu werden und helfen zu können, tut sicher auch hier gut. Im Gegensatz zur Bewohnerin in Aschaffenburg bekommt sie noch häufig Besuch von der Familie.

Sie ist ein optimistischer Typ und hat zuweilen ein schelmisches Lächeln im Gesicht. Wenn ich sie vom Heim abhole um mit ihr einen Kaffee zu trinken oder mit ihr zu einem Zahnarzttermin gehe, ist es jedes Mal eine Freude, sie zu sehen. Adrett angezogen, Ohringe, Kette und zuweilen auch ein Käppi, ist sie für ihr Alter schon eine Augenweide. In beiden Seniorenheimen ist man bemüht, den Bewohnern den Alltag durch Vorlesungen, Ausflüge und diversen Programmen kurzweilig zu gestalten. Das Pflegepersonal kümmert sich sehr liebevoll um seine Bewohner. Es ist deshalb für mich als ehrenamtliche Mitarbeiterin auch eine schöne Aufgabe, sich um die beiden älteren Damen im Pflegeheim zu kümmern und mit ihnen ab und an etwas zu unternehmen.

ANGELIKA WOLF

## Termine zum Todestag

Anlässlich des **100. Todestages** sind in Aschaffenburg die **„Alois-Alzheimer-Wochen“:**

6. Dezember, 15 Uhr:

klassisches Konzert im Bachsaal

9. Dezember, 14.30 Uhr:

Vortrag von Lothar Blatt

„Prof. Dr. med. Alois Alzheimers Leben (1864-1915) und Werk“ im städtischen Seniorentreff;

19 Uhr: Vortrag Lothar Blatt

„Patientenverfügung und Vollmacht“ bei der Alzheimer-Angehörigen-selbsthilfegruppe, Bernhard-Junker-Haus

14. Dezember, 15 Uhr

im Lichthof des Rathauses:

öffentlicher Festakt zur Eröffnung der Bilder- und Dokumentenausstellung, anschließend Enthüllung der Gedenktafel an den beiden Wohnhäusern Landingstraße 14 und Dalbergstraße 28

19. Dezember, 18 Uhr:

Gedenkgottesdienst in Kirche „Unsere liebe Frau“.



# Zander mit Rahmsauerkraut, Trauben und Honigkartöffelchen

## Für vier Personen

16-20 kleine Kartoffeln, festkochend  
800 g frisches Sauerkraut (mild oder gut gewaschen)

1 Zwiebel

1 Knoblauchzehe

2 Lorbeerblätter

Chili-Flocken

150 g helle Trauben

800 g Zanderfilet mit Haut

Salz, Pfeffer, Zucker, Mehl, Stärke

Öl, Butter, Sahne

Honig, Paprikapulver (edelsüß)

Die Kartoffeln als Pellkartoffeln aufsetzen mit viel Salz im Kochwasser.

Nach circa 20 Minuten pellen und beiseite stellen.

Zwiebel würfeln, Knoblauch hacken, in etwas Öl glasig dünsten. Das Sauerkraut hineinzupfen, mit Salz, Pfeffer, Zucker, Lorbeer und Chili-Flocken würzen. Etwas Wasser angießen und bei geschlossenem Deckel etwa 20 Minuten köcheln lassen. Den Sud mit etwas angerührter Stärke abbinden, mit einem

Schuss Sahne verfeinern und die Trauben unterrühren.

Die gepellten Kartoffeln in einer Pfanne braun anbraten. Zum Schluss mit Paprika bestäuben und einen großen Esslöffel Honig in der Pfanne karamellisieren lassen. Die Kartoffeln darin wenden.

Die Fischfilets mit Salz und Pfeffer würzen, auf der Hautseite mehlieren und in einer Butter-Öl-Mischung anbraten. Nach drei Minuten den Fisch auf die Fleischseite drehen und den Herd ausschalten.

Guten Appetit!

Mü



Foto: Mühlthaler

## ANZEIGE

**SPRECHEN SIE ÜBER IHRE WÜNSCHE!  
IHR WORT ZÄHLT. BIS ZULETZT.**



**BESTATTUNGSVORSORGE - EINE SORGE WENIGER...**

**Pietät Wegmann**

FACHGEPRÜFTE BESTATTER

Büro: Aschaffenburg  
Bardorffstraße 12



☎ **06021/23424**

[www.pietat-wegmann.de](http://www.pietat-wegmann.de)

*Wenn der Mensch den Menschen braucht...*



Häuser mit  
Geschichte

# Die Gentil-Häuser

*Das Lieblingshaus des Anton Kilian Gentil in der Grünewaldstraße 20 erinnert ein bisschen an eine Burg mit dem spitzen Turm.*

Foto: Sabine Schömig



*Anton Gentil, auch bekannt als „Pumpen-Anton“.*

*Sein erstes selbst entworfenes Haus an der Ecke zwischen Lindenallee und Grünewaldstraße wurde 1912 auch in einer Architekturzeitschrift abgebildet.*

Foto: Sabine Schömig



In unserer letzten Ausgabe haben wir die Turnhalle in der Grünewaldstraße als ein Beispiel für Jugendstil in Aschaffenburg vorgestellt. Diesmal bleiben wir in der Grünewaldstraße – am Ende dieser Straße überraschen zwei gegenüberstehende Häuser durch eigenwillige Architektur. Sie sind keinem genauen Baustil zuzuordnen. Diese Häuser sind ein bisschen Burg und

ein bisschen englisches Landhaus. Der Erbauer war sein eigener Architekt und eine sehr schillernde Person: Anton Kilian Gentil, auf „Aschebergerisch“ Schandel. Er hatte vielseitige Begabungen und ist in Aschaffenburg bis heute unter dem Namen Pumpen-Anton bekannt. Ende der 1920er Jahre ließ der Unternehmer in seinem Aschaffener Werk in Damm

Spezial-Pumpen für die Papier-, Chemische und Nahrungsmittelindustrie im In- und Ausland fertigen. 1976 wurde die Maschinenfabrik A. Gentil an die Allweiler AG in Radolfzell am Bodensee verkauft. Architektonische Spuren hinterließ Anton Gentil nicht nur in der Grünewaldstraße, sondern auch in der Würzburger Straße/ Ecke Gentilstraße.



Auch der rückversetzte Bau in der unteren Würzburger Straße beim Kreisel gegenüber des Autohauses Brass ist ein Entwurf von Gentil.

### Villengegend in Aschaffenburg

Sein erstes Haus entlang der Lindenallee und Grünwaldstraße entstand 1909. Die Grünwaldstraße war um die Jahrhundertwende die Villengegend des gehobenen Bürgertums. Das Haus war damals etwas ganz Besonderes und wurde 1912 in einer Architekturzeitschrift vorgestellt. In dieser Zeit regierte eher der Jugendstil und bei genauem Hinsehen entdeckt man an der Fassade des Erkers und Turms typische Jugendstildekorationen. Gentil lässt sich allerdings nicht in ein Stilkorsett pressen, so vielseitig wie seine Persönlichkeit ist auch sein Haus, das als Wohnhaus für seine Familie und ihn diente. Er sympathisiert mehr mit dem Stil des Landhauses mit Fachwerkelementen. Die große Eingangshalle des Hauses, die Holztreppe mit Schnitzerei haben etwas von einem Bauernhaus. Alle Schlosserarbeiten, Kunstschmiede- und Kupferarbeiten kommen aus Gentils eigener Werkstatt.

Seine großen Metalllampen in Bronze und Glas zieren seine beiden Häuser, aber auch andere Bürgerhäuser der Stadt.

### Interesse an der Kunst

Seine Bekanntschaft zu Künstlern wie Ludwig Eberle und Otto Flechtner weckte immer mehr sein Interesse für Kunst. Seine Samm-

lungen vergrößerten sich derartig, dass er sich den Traum erfüllte, ein weiteres Haus zu bauen, um die vielfältigen Objekte entsprechend zu platzieren.

Im Jahr 1922 wurde dann eine Baugenehmigung für ein weiteres Haus erteilt. Es entstand genau gegenüber des ersten Hauses, diesmal weniger als Wohnhaus gedacht, sondern eher als eine Art Privatmuseum, als eine Art angepasster Rahmen für seine Kunstwerke.

Weitere Kontakte knüpfte er zu Künstlern der Münchner Schule, auch zu Franz von Stuck, außerdem reiste er nach Italien, Amsterdam und Brüssel zum Kunstsammeln.

Dieser weitere Bau in der Grünwaldstraße hat einen auffällig hohen spitzen Dachbau, um nicht zu sehr neben dem heutigen Dalberg-Gymnasium abzufallen. Auf diese Weise fügt sich das Gentilhaus, das 1923 vollendet war, harmonisch in die rechte Seite der Grünwaldstraße ein. Zweifelsohne war dieses Haus für Anton Gentil sein Lebenswerk, seine große Liebe.

Sein Sohn Otto, sicher angeregt von Vaters Kunstverständnis, studierte in München Bildhauerei. Im Jahr 1929 entstand ein Anbau zum Gentilhaus, der für Otto als Atelier diente. Bis zum heutigen Tag wird es als Kunstwerkstatt genutzt, jetzt vom Bildhauer Konrad Franz, vorher von Siegfried Rischer.

Anton Gentil wollte in jedem Fall sicher gehen, dass dieses Gesamt-

kunstwerk unverändert, so wie er es kreierte, erhalten bleibt. Er festigte seinen Wunsch durch einen Schenkungsvertrag an die Stadt, die nun Erbe und Pfleger dieses äußerst ungewöhnlichen Museums ist. Das Testament, datiert im Jahr 1949, begünstigte seinen Sohn Otto als Atelierinhaber bis zu dessen Tod.

### Tragischer Tod

Anton Gentil war nicht nur ein Kunstsammler, sondern auch ein Autoliebhaber. In seinem speziell umgebauten Zweisitzer erlitt er 1951 einen Verkehrsunfall, an dessen Folgen er ein Tag darauf verstarb. Testamentarisch verfügte er als letzte Ruhestätte sein geliebtes Haus in der Grünwaldstraße 20. Die Wand, in der die Urne versenkt wurde, ist mit einer einfachen Bronzeplatte versehen mit der bescheidenen Aufschrift:

*Kilian Anton Gentil  
Schlosser und Gießer  
1867-1951*

Die Stadt Aschaffenburg verwaltet das Gentilhaus mit viel Mühe und Sorgfalt, um dieses Gesamtkunstwerk in der Kette der Aschaffener Kunst- und Kulturstätten zu erhalten und vorzeigen zu können. Führungen werden in kleinen Gruppen veranstaltet, die den räumlichen Gegebenheiten gerecht werden. In jedem Fall äußerst sehenswert. Voranmeldung beim Führungsnetz der Stadt Aschaffenburg unter Tel. 06021/3868866.

DOROTHEE LAGRAFF



*Seine Spuren hinterließ Gentil auch mit dem eigenwilligen Haus in der Würzburger Straße/ Ecke Gentilstraße.*

Foto: Sabine Schönmig

*Zwischen Märchenschloss und Puppenstube – das Gentilhaus in der Grünwaldstraße 20 von innen.*

Foto: Ines Otschik, Museen der Stadt Aschaffenburg

# Holland auf dem Wasserweg

## Eine Flusskreuzfahrt von Köln nach Amsterdam

Ein besonders schöner Kurzurlaub war eine Flusskreuzfahrt von Köln nach Amsterdam, die ich mit meiner Schwester unternommen habe. Von Aschaffenburg aus ging es per ICE zum Kölner Hauptbahnhof und von dort aus erreichten wir das wenige Gehminuten entfernt liegende Flusskreuzfahrtschiff „1AVista“ am Rheinufer. Wir bezogen unsere relativ kleine Kabine und trösteten uns damit, dass wir diese ja nur zum Schlafen benutzen. Gegen 16 Uhr legten wir ab und fuhren Richtung Amsterdam, unserer ersten Anlegestelle, die wir am nächsten Morgen erreichten. Den Vormittag verbrachten wir mit einer Stadtrundfahrt mit Stopp am Blumenmarkt.

### Amsterdam und seine Räder

Dieser bescherte uns eine Fülle von Ständen mit vielen Blumen und natürlich einer riesigen Auswahl an Tulpenzwiebeln. Die anschließende Grachtenfahrt durch etliche Brücken, gesäumt von vielen Hausbooten, hat uns sehr beeindruckt. Wir erfuhren, dass Amsterdam 80 Brücken, 2500 Hausboote und vermutlich ebenso viele Fahrräder wie Einwohner hat. Es ist deshalb auch

wenig ungewöhnlich, dass Amsterdam am Hauptbahnhof sogar über ein Fahrradparkhaus verfügt, das Platz für 2500 Fahrräder bietet. Besonders achtsam müssen Fußgänger sein, da Fahrräder stets Vorfahrt haben und von allen Seiten angefahren kommen. Unser Ausflug am Nachmittag zu Fuß war jedenfalls nicht immer ganz ungefährlich. Zumindest mussten wir doppelte Vorsicht walten lassen.

**„Wer Holland sehen will,  
wo es am schönsten ist,  
der geht nach Volendam“**

Nach einem wunderschönen Tag in Amsterdam haben wir das tolle Abendessen an Bord genossen. Bereits am frühen Morgen des nächsten Tages fuhren wir weiter zu unserer zweiten Anlegestelle Volendam. Hier hatten wir den Ausflug am Vormittag gebucht. Dazu verließen wir das Schiff und fuhren mit dem Bus durch idyllische Landschaften, durchzogen von zahlreichen Kanälen,

und besuchten ein Gelände mit traditioneller Käseherstellung.

Im malerischen Dorf Zaanse Schans beeindruckten uns die Windmühlen und die tollen Holzhäuschen ebenso wie die kleinen Seen mit so üppigen Seerosen, wie ich es zuvor noch nie gesehen hatte. Eine ganz besondere Freude hatte ich daran, unterwegs einige Störche zu sehen. Leider endete unser Aufenthalt in Volendam bereits am Nachmittag. Gerne hätten wir auch noch dieses malerische Städtchen durchstreift, das ein bekannter Chansonnier mit den Worten besang: „Wer Holland sehen will, wo es am schönsten ist, der geht



Die Brücke in Volendam



Unser Schiff – unsere Route.

Fotos: privat





Tulpen und Wasser –  
eine typische Gracht  
in Amsterdam

Häuser wie aus  
Zuckerguss in  
Zaanse Schans

Fotos: NBTC (3)



nach Volendam“. Gegen 14 Uhr hieß es dann „Leinen los“ in Richtung Hoorn, das wir gegen 16 Uhr erreichten. Wir gingen an Land und ließen das schöne Städtchen Hoorn auf uns wirken.

Wir streiften durch die Geschäftsstraßen und waren sehr beeindruckt von den tollen Hausfassaden und den vielen kleinen idyllischen Seitenstraßen. Zurück in Richtung Hafen hat man das Gefühl, die Zeit ist hier stehen geblieben. In den Straßencafés sitzen die Menschen und genießen die Ruhe und den tollen Ausblick auf die vielen Segelschiffe, die hier angelegt haben. Eine schöne Atmosphäre, die viel Ruhe und Harmonie ausstrahlt.

Leider war die Zeit auch hier viel zu kurz, denn wir mussten noch vor dem Abendessen wieder zurück aufs Schiff. Gegen 19 Uhr hieß es wieder „Leinen los“ in Richtung Nijmegen, unserer letzten Anlegestelle auf unserer Reise. Nach einem

leckeren Abendessen und einer tollen Show, die von der Crew des Schiffes initiiert war, erreichten wir am nächsten Morgen Nijmegen. Nijmegen ist die älteste Stadt der Niederlande.

### Imposantes Nijmegen

Wer über die Waalbrücke ins Zentrum kommt, versteht, warum die 160 000 Einwohner von Nijmegen so stolz auf ihre Stadt sind: die Waalkade und die Silhouette der Innenstadt bilden eine imposante Einheit. Gestern und Heute gehen Hand in Hand; historische Teile wechseln mit moderner Architektur ab. Besonders ansprechend sind die für Nijmegen typischen kleinen Straßen mit einzigartigen, ausgefallenen Geschäften. Wir bummelten durch dieses tolle Städtchen, durchstreiften die Geschäfte und fanden natürlich auch einige nette Sachen, die unseren

Kleiderschrank daheim bereichern würden. Nun wurde es wieder Zeit, zurück aufs Schiff zu kommen, denn bereits um 16 Uhr legte es ab, um in Richtung Köln zurückzufahren. Heute gab es auf dem Schiff ein besonders leckeres Abendessen, das sogenannte Käpt'ns Dinner. Den Abend ließen wir dann in der Bar ausklingen und beschlossen, am nächsten Morgen etwas früher aufzustehen, um erst dann unsere Koffer zu packen. Wir stellten die Koffer zur Abholung vor die Kabinentüre. Danach haben wir noch gemütlich gefrühstückt, unser Gepäck abgeholt und sind zum nahe gelegenen Kölner Hauptbahnhof gelaufen. Wir erreichten Aschaffenburg am frühen Nachmittag. Unsere Heimat hatte uns wieder.

ANGELIKA WOLF

## Der Reiz der Flüsse

Auf einem Schiff zieht die Landschaft langsam und beschaulich vorbei. Die Passagiere scheinen sich der Gemächlichkeit der Reise anzupassen und genießen die besonderen Aus- und Einblicke, die sie auf Städte und Landschaften vom Flusswasser aus haben. So ging es auch unserer Autorin, die sich jüngst auf eine Flusskreuzfahrt

von Köln nach Amsterdam begab und darüber aus ihrer persönlichen Sicht schreibt. Dabei liegen Kreuzfahrten extrem im Trend. Auf dem Meer ohnehin – aber auch die Flusskreuzfahrt, vor allem auf den großen Strömen Rhein und Donau, erfreut sich wachsender Beliebtheit. Das Schöne: die Gäste sehen viel, reisen, ohne ständig ihr Quartier wechseln zu müssen, speisen bequem auf dem Schiff, haben dort auch ihr eigenes Unter-

haltungsprogramm und können neue Freundschaften schließen. Der deutsche Flusskreuzfahrtmarkt ist in den vergangenen zehn Jahren stark gewachsen: So waren es 2003 noch 275 000 deutsche Gäste, die weltweit Flussreisen unternommen haben – 2013 waren es 406 500. 2011 war das bisher erfolgreichste Jahr mit 461 500 deutschen Flussreisenden. Und diese Entwicklung könnte sich weiter fortsetzen. sasch

# Viele vielversprechende Konzepte

## Aktionswoche „Zu Hause daheim“ für Wohnformen im Alter

Das wollen sicherlich die meisten von uns! Aber oft entwickelt sich das Leben anders und es ist doch alleine zu beschwerlich. Da ist es gut, wenn es eine Vielfalt an Alternativen gibt. In den letzten Jahren entstehen immer häufiger betreute Wohnformen, Wohngemeinschaften, Seniorengenossenschaften und andere Wohnprojekte. In unserer Region sind sie allerdings noch etwas dünn gesät. Darum war es eine gute Idee, eine Aktionswoche in Bayern unter dem Motto „Zu Hause daheim“ zu veranstalten. Auch in Aschaffenburg schlossen sich viele Initiativen zusammen und gestalteten im Mai einen Infotag zu dem Thema in der City Galerie.

Die Mitglieder des Runden Tisches für Senioren boten hier eine bunte Plattform, um insbesondere ehrenamtliche Initiativen bekannt zu machen und persönliche Kontakte zu ermöglichen. Bayerns Sozialministerin Emilia Müller: „Wohnen im Alter ist mehr als ein Dach über dem Kopf. Menschen haben ganz unterschiedliche Vorstellungen, wie sie im Alter wohnen wollen. Die meisten möchten ihr Leben möglichst selbständig gestalten können. In den letzten Jahren sind zahlreiche vielversprechende Konzepte für ein Wohnen zu Hause oder für ein Wohnen wie zu Hause umgesetzt worden. Mit

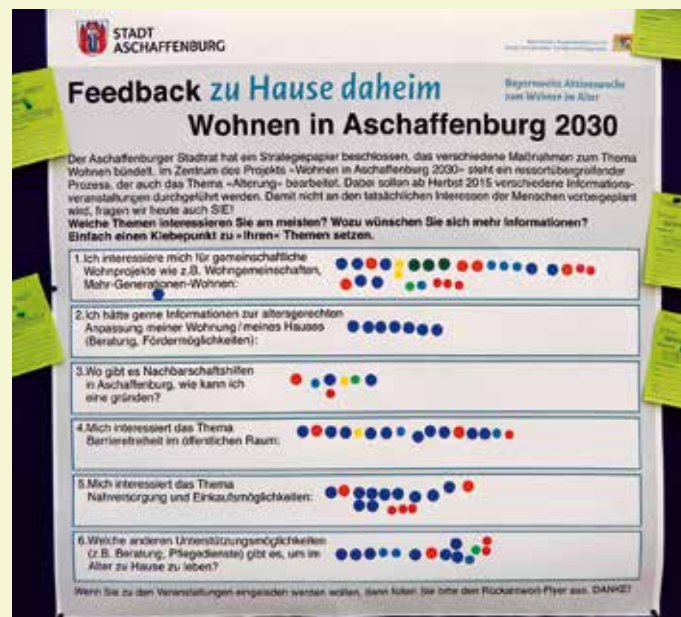
der Aktionswoche wollen wir viele dieser vorbildlichen Praxisbeispiele vorstellen.“

Von Wohnprojekten über Nachbarschaftshilfen bis zu Freizeit- und Bildungsangeboten ist in Aschaffenburg bereits eine Vielfalt vorhanden. Eine Menge Angebote, die Aschaffenburg generationenfreundlicher machen. Dennoch: neue Ideen und Mut sind immer noch gefragt. Denn nach der eigenen Wohnung muss nicht gleich das Pflegeheim kommen. Das zeigte auch die Befragung während des Aktionstages. Die Frage nach mehr Informationen über alternative Wohnformen war der eindeutige Favorit. Deswegen wird die Stadt

auch in den kommenden Monaten entsprechende Informationsveranstaltungen anbieten. Denn man sollte sich rechtzeitig mit dem Thema beschäftigen. Auch die Wohnungsanpassung spielt hier eine wichtige Rolle. Nutzen Sie diese Veranstaltungen und die Informationsmöglichkeiten im Rathaus und den einschlägigen Beratungsstellen.

BERNHARD TESSARI

Weitere Informationen zur Aktionswoche gibt es unter [www.zu-hause-daheim.bayern.de](http://www.zu-hause-daheim.bayern.de) und viele Tipps zu neuen und alternativen Wohnformen im Alter unter [www.wohnen-alter-bayern.de](http://www.wohnen-alter-bayern.de)



Die Punkte zeigen: Viele Menschen haben Interesse an neuen Wohnmöglichkeiten zum Altwerden in vertrauter Umgebung.

Foto: Stadt Aschaffenburg

ANZEIGE

**Zahngold**  
nicht schön, aber wertvoll!

**Sofort Bargeld**

Altgold > Zahngold > Uhren > Silber  
Bruchgold > Münzen > Besteck > uvm...

**Wir reparieren Uhren aller Fabrikate**

außerdem bieten wir Ihnen  
**Goldschmiedearbeiten vom Fachmann**  
(Sonderanfertigungen, Gravuren, Reparaturen u.s.w.)

● **Uhrenarmbänder**

● **Batteriewechsel**

**der GOLDMANN®**

**GOLDANKAUF**

SANDGASSE 22 - ASCHAFFENBURG  
Telefon: 0 60 21 / 580 49 74

Geschäftszeiten:  
MO-FR 10-18 Uhr  
SA 10-16 Uhr

(In der Innenstadt neben Weltbild, gegenüber Pelz-Drescher)





# Röntgenstraße

## Straßennamen im Spiegel der Geschichte



Auch wenn er keine direkten Lebensspuren in Aschaffenburg hinterlassen hat, ehrt die Stadt den Physiker und Nobelpreisträger Wilhelm Conrad Röntgen seit 1959 durch Benennung einer Straße in Leider. Er wurde am 27. März 1845 als einziges Kind des Tuchfabrikanten Friedrich Röntgen (1801-1884) und dessen Ehefrau Charlotte Constanze geb. Frowein (1806-1888) in Lennep im Bergischen Land in der Nähe von Remscheid geboren. 1869 wurde er an der Universität Zürich mit seiner Dissertation „Studien über Gase“ promoviert.

1874 habilitierte er sich an der Universität Straßburg. Er war

Hochschullehrer in Hohenheim bei Stuttgart, Straßburg, Gießen und Würzburg, wo er sechs Jahre später zum Rektor gewählt wurde. Dort entdeckte er auf Vorschlag von Prof. Dr. Albert von Koelliker (1817-1905) die nach ihm benannten berühmten Strahlen.

Zum 1. April 1900 erfolgte Professor Röntgens Ruf an die Universität München, wo er bis zu seiner Emeritierung am 1. April 1920 als Direktor des Physikalischen Instituts wirkte. Der Nobelpreis wurde ihm am 10. Dezember 1901 – dem fünften Todestag des Stifters Alfred Nobel (1833-1896) – verliehen. Verheiratet war Röntgen seit 1872 mit Anna Bertha Ludwig (1839-1919). Er starb am 10. Februar 1923 in München an Darmkrebs und wurde auf dem Alten Friedhof in Gießen neben seiner Ehefrau und den Eltern beigesetzt.

DR. PHIL. LOTHAR BLATT

*Eine eher unscheinbare Wohnstraße im Stadtteil Leider ehrt den großen Physiker Wilhelm Conrad Röntgen.*

Fotos (2): Sabine Schömig



*Wilhelm Conrad Röntgen*

### **Berichtigung**

*Irrtümlicherweise stand unter dem Text über den Mergenbaumplatz in der Frühjahrsausgabe der „Schlaue Graue“ der falsche Autorenname. Der Text und das Foto vom Grabmal zu Ehren von Mergenbaum stammen von Lothar Blatt.*

# Der Fremde – Rückkehr des Vaters aus dem Krieg

Ich erinnere mich noch sehr genau an den Tag, als mein Vater aus dem Krieg zurückkam. Wir wohnten noch in Glattbach und es war immer eine große Freude für das ganze Dorf, wenn einer der Männer heimkehrte. Aber war es das auch für uns Kinder? Meine Mutter arbeitete beim Bäcker Schübler in der Stadt, wo auch mein Vater als Bäcker angestellt war, bevor er eingezogen wurde.

Mama war also arbeiten, mein Bruder Waldemar und ich spielten auf der Straße, wie das im Dorf so üblich war. Plötzlich riefen die Nachbarn uns zu: „Schnell, lauft zum Ortseingang. Euer Vater kommt, euer Vater kommt.“ Vater und Mutter waren also gesehen worden auf dem Weg von Aschaffenburg nach Glattbach. Mein Bruder und ich schauten uns an und meinten: „Nein, nicht schon wieder dieser Mann und versteckten uns in Nachbarns Garten. Wir wollten ihn nicht sehen. Wir kannten ihn nur von den Heimaturlauben in den Jahren zuvor. Das war gar nicht schön, wenn er kam. Er nahm uns quasi die Mutter weg. Wenn „er“ da war, hatte unsere Mutter für uns Kinder keine Zeit und nur er zählte. Es wurde nur gekocht, was „dieser Mann“ gerne aß. Wir mussten immer kuscheln.

Er hatte mit uns auch nichts am Hut, er kannte uns auch nicht richtig, er war ja nie da. Wir hatten nur eine Küche und ein Schlafzimmer, schliefen alle in den Ehebetten. Nun nahm „er“ uns auch noch den Schlafplatz bei Mama weg. Wir durften nicht zu ihr über rücken, da lag ja der Mann, den wir nicht wollten. Die Tage verliefen anders, er war einfach ein Störenfried!

Als er eingezogen wurde, waren wir ja noch klein, ich bin 1936, mein Bruder 1935 geboren, wir kannten den Vater nur von Erzählungen der Mutter. Eine echte Beziehung hatten wir nicht.

Nun sollten wir uns freuen, dass der „Fremde“ für immer zu uns heim kam. Nein, da kam keine Freude auf! Wir wollten gar nicht heim an diesem Tag.

Es dauerte sehr, sehr lange, bis wir ihn so echt als Vater sahen. 1948 kam dann noch mein kleiner Bruder auf die Welt und er und Vater hatten ein ganz anderes Verhältnis zueinander. Wir Großen haben das nie geschafft.

Ich habe mit vielen Bekannten gesprochen, die haben mir bestätigt, dass es ihnen genauso erging als Kind. Wir hatten als Kinder nur Mütter und die gehörten uns alleine, die wollten wir nicht teilen.

Wenn ich in der Zeitung oder in Zeitschriften lese, dass sich Leute nach 20 oder 30 Jahren in die Arme fallen und lieben, dann bin ich sehr skeptisch bei dem Wort Liebe.

TILLI KREBS



ANZEIGE



Ihre Hilfe im Trauerfall



**PIETÄT GLASER**

Aschaffenburg  
Gutwerkstraße 38  
Telefon 06021/91118  
[www.pietat-glaser.de](http://www.pietat-glaser.de)

**Wir bieten Ihnen eine persönliche und korrekte Betreuung.**

**Wir sind für Sie in der Stadt Aschaffenburg  
und im Landkreis tätig.**

**Übernahme von Bestattungsaufträgen aller Art;  
Erledigung aller Formalitäten;  
Sterbevorsorge und Beratung**



# Siebenriemer und Bohnenfitztage

Authentischen Erinnerungen aus vergangener Zeit machen diese Sammlung von Dorfgeschichten aus ganz Deutschland so spannend. Eltern, Großeltern und Urgroßeltern erinnern sich an die Zeit von 1918 bis 1968 und bringen knapp ein Jahrhundert Geschichte in greifbare Nähe.

Ein Baron im Dorfgasthof? Ein totes Schwein in Hut und Mantel auf dem Kutschbock? Ein wilder Bulle beim Sturm auf das Herzhäuschen im Hof? Das alles ist tatsächlich passiert, und wie es dazu kam, kann man im Buch „Hoch auf dem Erntewagen“ nachlesen.

Das Leben auf dem Land ist von harter Arbeit auf Feld und Hof geprägt. Im Buch werden aber auch Feste vorbereitet und gefeiert, Tiere werden geschlachtet und gerettet, es wird Schnaps gebrannt und auf dem Gesindemarkt für ein Handgeld die Magd Anna übernommen.

Im dörflichen, oft mühsamen Alltag geht es aber auch gesellig zu. Da kann man beim Skat schon mal einen Lotterischein und damit eine neue Scheune gewinnen oder im Dorfkrug dank des neuen

„Wunders“, dem Fernsehen, Peter Frankensfeld ansehen. Der technische Fortschritt hält mit neuen Erntemaschinen auf dem Land Einzug, aber ebenso staunt man über älteres Wissen, wie das um die selbstheilenden Kräfte des Eigenurins, die in einer Geschichte ein Leben retten.

Die Erinnerungen sind interessant für diejenigen, die diese Zeit miterlebt haben, aber auch für ihre Kinder und Enkel, die mehr erfahren wollen als in den üblichen Geschichtsbüchern zu lesen ist. Wer also wissen möchte, was es mit Siebenriemern und Bohnenfitztagen auf sich hat.



**Hoch auf dem Erntewagen**  
Unvergessene Dorfgeschichten, Band 5  
1918-1968, Originalausgabe  
256 Seiten mit vielen Abbildungen,  
Ortsregister  
Zeitgut Verlag, Berlin, Klappenbroschur  
ISBN 978-3-86614-251-0, 11,90 Euro

## ANZEIGE

Erdbestattungen - Feuerbestattungen - Seebestattungen - Überführungen - Exhumierungen - Bestattungsvorsorge

e-mail: erich-kraus@onlinehome.de



Erich Kraus



Ursula Kraus-Hofmann

## Beerdigungsinstitut

**Erich Kraus jun. GmbH**

**Telefon 06021/21755**

63741 Aschaffenburg, nur Schönbergweg 27 oder  
63776 Mömbris, Kaiserstr. 10 b, Tel. 06029/1742

Auf Wunsch kommen wir zu Ihnen ins Trauerhaus.  
Erledigung sämtlicher Formalitäten.

Sterbegeldversicherung ohne Gesundheitsfragen bis zum 90. Lebensjahr!

(z. B. monatl. Beitrag für 60-Jährige(n):  
12,61 € bei 2.500,- € garantierter Versicherungssumme)



Frank Kraus



Jochen Hofmann

Internet: [www.erichkraus.com](http://www.erichkraus.com)

Tag und Nacht, sonn- und feiertags dienstbereit!

## Gedächtnistraining

# Schüttelwörter zum Thema „Wohnen im Alter“

Hier sind die Buchstaben durcheinander geraten. Es sind Begriffe rund um das Titelthema „Wohnen im Alter“. Der erste Buchstabe des Wortes ist als kleine Hilfe

jeweils groß geschrieben. Mit der Übung trainieren Sie vor allem Konzentration und Wortfindung.

Und nun viel Spaß!

*Erarbeitung: Gisela Kirchen, Leiterin für Kurse „Lebensqualität fürs Alter“, St. Pius, Aschaffenburg*

*Die Lösungen finden Sie auf Seite 25.*

1.)	lusthFrha	
2.)	umaR	
3.)	gaEte	
4.)	fanUll	
5.)	eschuD	
6.)	kerEr	
7.)	taimHe	
8.)	gunhWon	
9.)	imemZr	
10.)	ellefarStopl	
11.)	aederGnle	
12.)	toletiTe	
13.)	Bierarre	
14.)	tiksuAk	
15.)	feuSt	

### ANZEIGE



**MAINLIFTER**  **TREPPENLIFTE**

... sicher rauf und runter! ... und alles bleibt wie es ist

**Jetzt bis 4.000 € Zuschuss durch Pflegekasse**

**Große Auswahl** an Innen- und Außen-Sitzliften, direkt vom Hersteller  
**Info-Schaukasten** gegenüber Busbahnhof Aschaffenburg, Ludwigstr. 15  
 Einfach Termin vereinbaren: **06021/866 522 3**



Aschaf- fenburger Park	▼	Nadel- löcher	Gewässer in Ober- bayern	Kurz- wort für Krokodil- leder	ertragen	▼	Wortteil: halb	gewählte Volksver- tretung	Rakete der ESA	schlecht	▼	latei- nisch: und	unver- heiratet
Rasse- hund	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
poetisch: edel, erhaben	▶	▼	▼	▼	eng- lische Brief- anrede	▶	▼	▼	▼	franzö- sisch: Sommer	▶	▼	▼
US- Staat am Eriesee	▶	▼	▼	▼	Kontur	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Wort der Entschul- digung	▼
Ritter der Artus- runde	▶	▼	▼	▼	flieder- farben	▶	▼	▼	▼	Mutter Marias	▶	italie- nische Bejahung	▼
Nautilus- Kapitän bei Verne	▶	▼	▼	▼	Ein- schnitt im Holz	▶	entspre- chend, gleich- artig	▶	▼	▼	▼	▼	▼
kostbare Schmuck- stücke	▶	be- hindernd, ungünstig	▼	Triebe hervor- bringen	▶	▼	▼	▼	▼	▼	Stadt im Sauer- land	▼	deutscher Fußball- coach (Felix)
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Verkaufs- apparat	▼	Regel	▶	▼	▼	▼
höfliche Anrede	▶	▼	▼	Haupt- stadt Nor- wegens	▼	türkische Hafen- stadt	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
digitaler Daten- träger	▶	▼	fürsorg- liche Aufsicht	▶	▼	▼	▼	▼	Ge- schäfts- werbung	▶	Geistes- blitz	▶	ohne Zweifel
▶	▼	▼	▼	▼	▼	Gefäß zum Zer- stoßen	▼	säch- sische Stadt an der Elbe	▶	▼	▼	▼	▼
banale Redens- art	Kurort in der Schweiz	▼	Siche- rungs- kerbe	▼	Klein- kraftrad	▶	▼	▼	▼	▼	Internet- Kürzel für Italien	▶	▼
Diplom- landwirt	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	kostbares Trink- gefäß	▶	▼	▼	▼	▼
Höhenzug am Main	▼	Kurzform von Elena	▼	Augen- prüfung	US-Gold- münze	▶	▼	▼	▼	▼	Speisen- zutat	▼	Schuster- gerät
▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	gepflegt, nett	▼	Haar- pflege- mittel, Gallert	▶	▼	▼
falsche Zeitungs- meldung	▶	▼	▼	▼	Gattung, Art	▼	Maß der elektr. Strom- stärke	▶	▼	▼	▼	▼	▼
Material für Hand- arbeiten	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Fluss durch Aschaf- fenburg	▼	Koran- abschnitt	▼
Leiter einer Band	▼	feuchte Niede- rung	Fußball- treffer	▶	▼	▼	flüch- tiger Stoff	▼	Notwen- digkeit	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	Glocken einer Kirche	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Kurzform von Luise	▶	▼	Land, Nation	▶	▼	▼	▼	▼	falsche Richtung	▶	▼	▼	▼
Balte	▶	▼	▼	▼	▼	maschi- nell aus- stechen	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼

# Biete Wohnraum, suche Helfer

## Projekt Wohnen für Hilfe stellt sich vor

So lässt sich das Projekt „Wohnen für Hilfe“ beschreiben. Es vermittelt generationenübergreifende Wohnpartnerschaften. Das Besondere ist, dass keine oder nur eine geringe Miete gezahlt wird, dafür werden Hilfsleistungen erbracht. Die ersten Vermittlungen sind abgeschlossen und wir sind wieder auf der Suche nach Wohnraum.

### Wer kann Wohnraum anbieten?

Alle Aschaffenburg, die einem Studierenden, Auszubildenden oder anerkannten Flüchtling mietfreies Wohnen gegen Hilfe anbieten können und wollen. Seniorinnen und Senioren, Familien, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung, Erwachsene, die Interesse am Zusammenleben mit anderen Menschen haben.

### Wer kann Wohnraumnehmer werden?

Studierende, Abzubildende, Praktikanten, anerkannte Flüchtlinge.

### Welche Hilfen können junge Menschen für den Wohnraum leisten?

Besorgungen erledigen, bei der Gartenarbeit helfen, Kinder beaufsichtigen, Kindern Nachhilfe geben oder ihnen bei Bedarf etwa Musikunterricht erteilen, Gesellschaft leisten, kleinere Reparaturen verrichten, Haustiere versorgen, oder einfach präsent sein.

### Was bedeutet „Wohnen für Hilfe“?

Als Faustregel gilt: eine Stunde Hilfe pro Quadratmeter Wohnfläche. Die üblichen Nebenkosten, wie Strom, Wasser und Heizung werden vom Mieter anteilig entrichtet. Wichtig für das Gelingen der Wohnpartnerschaft ist auf beiden Seiten: Zuverlässigkeit, Offenheit, Vertrauen und Toleranz. Damit die Wünsche und Interessen der beiden Wohnparteien berücksichtigt werden können, füllen beide einen Fragebogen aus.

Die Vermittlung übernimmt die ehrenamtliche Projektkoordinatorin Sabrina Tessari. Sie begleitet die



Wohnparteien vom ersten Zusammentreffen bis hin zum Abschluss des Partnerschaftsvertrages. Eine Gebühr für die Vermittlung und Begleitung fällt nicht an.

Sie sind an diesem Projekt interessiert, hätten gerne in dem einen oder anderen Bereich etwas Hilfe und haben ein Zimmer frei? Dann rufen Sie an unter Telefon 0172/4 72 19 09 oder schicken eine Mail an [wfh.aschaffenburg@gmx.net](mailto:wfh.aschaffenburg@gmx.net).

## Neu: Seniorentreff in Nilkheim

Aus ehrenamtlicher Initiative entstand ein neuer Seniorentreff in Nilkheim im Bürgerhaus am Mergensbaumplatz 3 in Aschaffenburg. Gestartet wurde im September mit einem Vortrag von Dr. phil. Lothar Blatt zum Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“. Außerdem stellte Werner Henke seinen nagelneuen Reisebus für günstige Seniorenreisen vor. Bei Kaffee und Kuchen war es ein abwechslungsreicher Nachmittag im Nilkheimer Bürgerhaus. Knapp

40 ältere Damen und Herren waren bei dieser Premiere dabei. Ein klares Zeichen! Seniorentreff-Organisator Hartwig Loh und seine fleißigen Helfer arbeiten jetzt mit Hochdruck an einer Fortsetzung für ein regelmäßiges wöchentliches Treffen.

Infos zum nächsten Termin gibt es im Seniorentreff in der Pfaffengasse 7 in Aschaffenburg oder per Mail an die Adresse [senioren@aschaffenburg.de](mailto:senioren@aschaffenburg.de)

ANZEIGE



**BEERDIGUNGSINSTITUT**  
**LEO KRAUS**  
**FACHGEPRÜFTE BESTATTER**



Tel. 0 60 21 / 2 13 66

### Aschaffenburg

Werbachstr. 21, am Freihofsplatz  
Lamprechtstraße 7-9, am Stadtfriedhof

### Am Ende der Reise gut ankommen

Vertrauen Sie dem Zeichen Ihres qualifizierten Bestatters

Erd-, Feuer-, Seebestattungen  
Überführungen im In- u. Ausland  
Bestattungsvorsorge, Versicherung  
Tag und Nacht dienstbereit  
Erledigung aller Formalitäten  
Auf Wunsch Hausbesuch



www.leokraus.de



# Ein Jahr Sonne

Sonne vertreibt die Kälte,  
dunkle Tage  
und düstere Gedanken,  
erwärmt die Herzen.

Sonnenstrahlen stellen Stühle  
der Cafés auf die Straßen.  
Sonnenhungrige sitzen darauf.  
Häuser und Bäume sehen neu aus.

Der See lädt zum Baden ein.  
Alles erstrahlt im Licht.  
In Gärten grille Würstchen,  
Kinder plantschen im Wasser.

Liebende liegen auf den Wiesen.  
Der Bauer bringt die Ernte heim.  
Die Sonne macht die Welt bunt.  
Selbst kahle Bäume bleiben hell.

Sonne malt Perlen auf dem Schnee,  
die Tannen werfen lange Schatten.  
Sonnenuhren zeigen Jahr für Jahr die Zeit.  
Das Alter wärmt sich an jedem Sonnenstrahl.

RENATE JUNKER

## Lösungen

### Schüttelwörter

- |               |                   |
|---------------|-------------------|
| 1.) Fahrstuhl | 9.) Zimmer        |
| 2.) Raum      | 10.) Stolperfalle |
| 3.) Etage     | 11.) Gelaender    |
| 4.) Unfall    | 12.) Toilette     |
| 5.) Dusche    | 13.) Barriere     |
| 6.) Erker     | 14.) Akustik      |
| 7.) Heimat    | 15.) Stufe        |
| 8.) Wohnung   |                   |

### Kreuzworträtsel

■	S	■	■	■	■	E	■	■	■	■	M	■	■	
■	C	O	C	K	E	R	S	P	A	N	I	E	L	
■	H	E	H	R	■	D	E	A	R	■	E	T	E	
■	O	H	I	O	■	U	M	R	I	S	■	D	■	
■	E	R	E	K	■	L	I	L	A	■	■	S	I	
■	N	E	M	O	■	D	■	A	N	A	L	O	G	
■	B	■	S	■	■	K	E	I	M	E	N	■	R	
■	J	U	W	E	L	E	N	■	E	■	N	O	R	M
■	S	I	E	■	R	■	A	N	T	A	L	Y	A	
■	C	D	■	O	B	H	U	T	■	■	P	■	G	
■	P	H	R	A	S	E	■	T	■	R	I	E	S	A
■	■	■	I	■	L	■	M	O	P	E	D	■	I	T
■	A	G	R	O	N	O	M	■	K	E	L	C	H	■
■	P	■	A	■	■	E	A	G	L	E	■	H	■	■
■	S	P	E	S	S	A	R	T	■	A	■	G	E	L
■	E	N	T	E	■	S	■	A	M	P	E	R	E	■
■	N	A	E	H	S	E	I	D	E	■	W	■	I	■
■	Z	■	■	T	O	R	■	R	■	M	U	S	S	■
■	L	E	A	D	E	R	■	G	E	L	A	E	U	T
■	L	U	■	S	T	A	A	T	■	I	R	R	E	■
■	L	E	T	T	E	■	S	T	A	N	Z	E	N	■

„Nachgedacht ...“

# Sehnsucht nach einem Zuhause

Anfang des Jahres bin ich nach dem Eintritt in den Ruhestand umgezogen – von Aschaffenburg nach Obernburg. Mein neues Zuhause ist eine schön renovierte Wohnung mit Terrasse und Garten. Richtig zum Wohlfühlen! Aber bald habe ich gespürt: „Wohnung“ ist mehr als die eigenen vier Wände und das Dach über dem Kopf. Richtig zu Hause bin ich erst, wenn es Menschen gibt, in deren Nähe ich mich angenommen und wohl fühle, wenn ich auch in den Herzen anderer wohnen darf.

Das Thema „Wohnen im Alter“ beinhaltet für mich auch diese Sehnsucht nach einem Zuhause in einem viel tieferen Sinn: Jede und jeder von uns möchte im Alter Annahme und Geborgenheit erfahren. Wir möchten nicht nur in einer schönen Wohnung, sondern auch in den Herzen lieber Menschen wohnen dürfen.

Zu den großen Geschenken des Alters zählen Menschen, in deren Nähe wir uns wohl fühlen, von denen wir uns verstanden und angenommen wissen, in deren wohlwollenden Gedanken wir Platz haben. Vielleicht sind es nicht mehr so viele wie in jüngeren Jahren, aber es gibt sie auch heute. Darum diese Anregung: Schreiben Sie sich in einer ruhigen Stunde einmal die

Namen all der Menschen auf, von denen sie das Gespür haben, die meinen es gut mit mir. Sie werden wahrscheinlich überrascht sein, wie viele es in Ihrem langen Leben waren und heute noch sind. Solches Erinnern weckt Dankbarkeit und Zutrauen zum Leben.

„Wohnen im Alter“. Könnte es auch umgekehrt sein? Dass Menschen darauf warten, im Herzen von uns Älteren einen Platz zu haben? Menschen, die wir mit unserem Wohlwollen, mit unseren guten Gedanken und vielleicht auch mit unserem Gebet begleiten?

Ich kenne ältere, liebenswürdige Menschen, die sich eine erstaunliche Weite des Herzens erworben haben. Gerne kommen ihre Enkel und Urenkel zu ihnen, weil sie sich bei Oma und Opa verstanden wissen, weil deren Offenheit sie zu angenehmen Gesprächspartnern macht. Diese Weite des Herzens kennzeichnet die Reife und Weisheit des Alters. Wer sie pflegt, wird auch in betagten Jahren mit vielen guten Begegnungen beschenkt werden.

„Wir sind nur Gast auf Erden“. Dieses Lied geht mir oft durch den

Kopf. Es weist mich auf eine unausweichliche Tatsache hin: Einmal kommt der Tag, an dem ich aus meiner irdischen Wohnung für immer ausziehen muss. Ich will vor

dieser Realität nicht die Augen verschließen. Je älter ich werde, umso mehr berührt mich bei diesem Gedanken das Wort Jesu: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen“.

(Johannes 14,2)

Hier wird uns eine neue Perspektive eröffnet: Unsere ungestillte Sehnsucht

nach Heimat und Geborgenheit, die wir im Herzen tragen, geht nicht ins Leere. Wenn der letzte große Umzug ansteht, dann werden wir erwartet. Gott wartet auf uns. Und er hat unser neues, ewiges Zuhause schon bereitet. Jesus spricht von „vielen Wohnungen“. So ist Gott: Bei ihm ist Platz für jeden und jede von uns. Dieses Vertrauen lässt mich mit Gelassenheit und Zuversicht in die Zukunft sehen. Und vor allem: Es macht mich ungemein neugierig auf das, was kommt.

**Friedbert Simon**

Dekanatsaltenseelsorger  
Aschaffenburg-Stadt



Foto: Friedbert Simon



## Impressum:

**Herausgeber:**  
Stadt Aschaffenburg  
Amt für soziale Leistungen  
Dalbergstraße 15  
63739 Aschaffenburg

**Redaktion:**  
schömig media.service  
Weichertstraße 20  
63741 Aschaffenburg  
Telefon 06021/456555

**Layout:** Norbert Kempf

**Titelfoto:** Sabine Schömig

**Druck und Vertrieb:**  
Druckhaus Main-Echo GmbH & Co. KG  
Weichertstraße 20  
63741 Aschaffenburg  
Telefon 06021/396-241  
druckhaus@main-echo.de  
www.druckhaus-main-echo.de

Die nächste Ausgabe erscheint  
im Mai 2016



# > Urlaub für die Seele

Jeden dritten  
Freitag im Monat

**Saunanacht  
bis 24 Uhr**

## Die Sauna im Hallenbad

Stadtbadstraße 7-11  
[www.stwab.de](http://www.stwab.de)



## Die Caritas Sozialstation ist mit dem Herzen dabei!

Für die Caritas Sozialstation in Aschaffenburg bedeutet Pflege mehr als optimale Versorgung - mit viel Liebe und Warmherzigkeit stehen die Mitarbeiter Seniorinnen und Senioren in ihrem Pflegealltag zur Seite. Sie sind Tag und Nacht in ganz Aschaffenburg im Einsatz, um Ihnen in einem familiären Umfeld die bestmögliche Unterstützung zu ermöglichen.

**Und das geschieht dort, wo Sie sich am wohlsten fühlen - zu Hause.**

Die Caritas Sozialstation berät Sie gerne kostenfrei bei Ihnen zu Hause oder in einer ihrer vier Zweigstellen in Aschaffenburg.



**Für liebevolle Pflege zu Hause -**

**Caritas Sozialstation St. Elisabeth e.V.**

Telefon: 06021 - 38684 0

[st-elisabeth@caritas-pflege-zuhause.de](mailto:st-elisabeth@caritas-pflege-zuhause.de)

[www.caritas-pflege-zuhause.de](http://www.caritas-pflege-zuhause.de)

ASCHAFFENBURG  
WEISSENBURGER STR. 20  
T 06021.28013

ERLENBACH  
BAHNSTR. 23  
T 09372.7083057



Schon gehört?  
Hörgeräte Krainz hat  
sich liften lassen! Sieht  
jetzt viel jünger aus,  
ist aber sonst ganz  
der Alte geblieben.

Ach was! Und  
umgezogen  
sind sie auch.

HÖRGERÄTE

**krainz**

WWW.KRAINZ.NET



# Bayerisches Rotes Kreuz

*Aus Liebe  
zum Menschen.*



**Sicherheit und Pflege aus einer Hand**

### Wir bieten Ihnen:

- + Hausnotruf**     **+ Fahrdienste**
- + Sozialstation**     **+ Mahlzeitendienst**

### Wir informieren Sie gern!

Bayerisches Rotes Kreuz  
Kreisverband Aschaffenburg  
63741 Aschaffenburg  
Efeuweg 2

Telefon 0 60 21 . 84 84 0  
info@kvaschaffenburg.brk.de

**NEU:**  
**Rot-Kreuz-Laden**  
"Qualität zum  
kleinen Preis"  
Landingstr. 7  
63739 Aschaffenburg

